

DSC



JOURNAL

Vereinszeitschrift für Mitglieder, Freunde und Förderer des DSC

22. Jahrgang · Juli/August/September

Preis: 1,00 €

307 2014

- Quo vadis Leichtathletik?
- Marlene Bindig beendet Durststrecke
- 50 Jahre Sprunghalle in Dresden
- Auf zum nächsten Gipfelsturm

Karl Bebendorf nimmt die Hindernisse mit Bravour. Näheres dazu auf Seite 5.





M A R K E N
F Ü H R E N
M Ä R K T E

Wir entwickeln seit 1990 langfristig wirksame
Kommunikationslösungen. www.oberueber-karger.de

OBERÜBER | KARGER

Quo vadis Leichtathletik?



Foto: DSC

Gerd Töpfer

Sie wurden im vergangenen Jahr als Abteilungsleiter für zwei Jahre wiedergewählt. Macht Ihnen die Arbeit noch Spaß?

Ja, ich mache das sehr gern und auch mit großem Engagement. Doch ich werde im nächsten Jahr 66 Jahre alt und wenn dann die Neuwahl ansteht, würde ich das Amt sehr gern in jüngere Hände geben. Ich bin vor acht Jahren einmal angetreten und wollte das Amt höchstens ein Jahr ausüben. Wir brauchen unbedingt jemanden aus der Wirtschaft oder Politik, der über ein gutes Netzwerk verfügt, der ein gewisses Budget an Zeit mitbringt und natürlich auch die nötige Affinität für die Leichtathletik.

Ein solcher Kandidat würde aber äußerst schwierige Bedingungen vorfinden?

Ganz so kann man das nicht sagen. So ist die Zusammensetzung unserer Abteilungsleitung gut, die Arbeitsteilung funktioniert. Er oder sie hätte also die Unterstützung einer funktionierenden Leitungsmannschaft und auch ich würde weiter dabei bleiben wollen und mich einbringen.

Dennoch ist die Situation im Spitzenbereich alles andere als zufriedenstellend. Es fehlen die erfolgreichen Aushängeschilder, zuletzt und auch jetzt kehren potentielle Kandidaten dem Verein den Rücken. Warum?

Das hat zum Teil ganz unterschiedliche Gründe. Sicher haben wir da auch in der Vergangenheit Fehler gemacht. Zum Beispiel, dass wir Leistungsträger nicht haben gemeinsam trainieren lassen. Das liegt auch daran, dass sich unsere Trainer zum Teil abgegrenzt haben, jeder kochte sein Süppchen für sich und damit haben wir viel Potenzial verschenkt.

Die DSC-Leichtathletik schwächelt. Seit Hochspringer Raúl Spank 2009 bei der WM in Berlin Bronze gewann, gab es keine Medaillen mehr bei internationalen Meisterschaften. Nur jeweils ein Athlet schaffte zuletzt die Teilnahme an Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften. Mit Dreispringerin Jenny Elbe konnte sich auch in diesem Jahr nur eine Athletin in die Startliste der EM in Zürich eintragen. JWM oder JEM fanden ohne DSC-Beteiligung statt. Mit Georg Fleischhauer orientiert sich das nächste Aushängeschild neu und trainiert seit September bei Bundestrainer Volker Beck in Frankfurt/Main. Speerwerfer Johannes Vetter verlässt den Verein, um ebenfalls bei Bundestrainer Boris Henry seine Zelte aufzuschlagen. Wir sprachen mit Abteilungsleiter Gerd Töpfer.

Und natürlich fehlt es uns auch an Finanzkraft. Wir müssen uns also immer ganz genau anschauen, in wen wir investieren. Trotz aller Anstrengungen werden wir es nicht verhindern können, dass Top-Athleten weggehen. Doch das Beispiel David Storl zeigt, dass es nicht nur uns so geht. Sicher brauchen wir aber Leuchttürme als Vorbilder für die jungen Sportler und die notwendigen Kader, um unseren Status als Bundesstützpunkt zu erhalten. Wir haben gerade jetzt erst eine Initiative gestartet, dass unsere großen Athleten zu den jungen ins Training gehen.

Mit fünf festangestellten Trainern und 16 Übungsleitern ist der DSC aber gut aufgestellt. Im Sprintbereich scheint es sogar eine Überbesetzung zu geben. Warum ist bisher trotzdem nicht mehr herausgekommen?

Ganz so kann man das nicht sehen. Von den festangestellten Trainern sind zwei im Nachwuchs tätig und Rico Martick für die Sichtung zuständig. Daraus resultiert für Außenstehende, dass wir für den Sprintbereich zu viele Trainer haben. Allerdings wird der Vertrag mit Jochen Wiedemann am Jahresende auslaufen. Es ist uns zurzeit auch nicht möglich, die Honorierung aus Abteilungsmitteln abzusichern. Wie schon gesagt, müssen wir die Abstimmung und Zusammenarbeit der Trainer untereinander verbessern. Das wollen wir mit Cheftrainer Stefan Poser aber hinbekommen. Es kann nicht sein, das uns ein Talent verlässt, weil sich die Trainer nicht einigen konnten, dieses Talent gemeinsam zu entwickeln. Wir sind derzeit aber mit den Trainern und Übungsleitern im Gespräch und inzwischen auf einem guten Weg.

Um die wirtschaftliche Situation zu verbessern, wurde 2009

der Förderverein gegründet. Die Aushängeschilder wurden über diesen Verein finanziert. Wie steht es damit?

Der Umfang an Unterstützung wie in früheren Jahren ist leider auch von dort aus nicht mehr möglich. Wir haben nun versucht, noch einmal unsere ehemaligen Sportlerinnen und Sportler zu kontaktieren, um Spenden einzuwerben.

Während es in den eigentlichen Schwerpunktdisziplinen des Stützpunktes, dem Langsprint und Sprung, nicht so wie erhofft läuft, hat sich aber mit dem Speerwurf und dem Lauf in den letzten Jahren einiges entwickelt. Wie geht es da weiter?

Mit Lars Hamann und Johannes Vetter sowie weiteren Talenten haben wir wirklich viel Potenzial im Speerwurf, aber leider keinen tauglichen Werferplatz. An diesem Problem sind wir seit zwei Jahren dran, bislang aber ohne Erfolg. Dabei wäre der finanzielle Aufwand zur Umgestaltung des Werferplatzes überschaubar. Außerdem hat uns Steffen Krüger versichert, dass er noch bis 2015 zur Stange hält und er will sich auch um einen Trainer-Nachfolger kümmern. Den Laufbereich haben wir tatsächlich lange vernachlässigt. Es ist einzig Trainerin Katja Hermann zu danken, dass wir jetzt mit Karl Bebendorf oder Jonathan Schmidt hoffnungsvolle Talente haben. Wir werden sie in Zukunft noch besser unterstützen. Auch insgesamt sind wir mit der Entwicklung im Nachwuchs zufrieden, da tut sich einiges. Neben unseren B-Kadern Georg Fleischhauer, Jenny Elbe, Lars Hamann und Johannes Vetter, der sich aber wohl einem anderen Verein anschließt, haben wir mit Karl Bebendorf und 100-m-Hürdenläuferin Vivian Hanusch zwei C-Kader und dazu vier D/C-Kader.

INHALT

Seite 4

SPONSOREN VORGESTELLT

Agrapet, Agrarhandel
Petruschke GmbH & Co.KG

WASSERSPRINGEN

Erfolgsgaranten mit Luft nach oben

Seite 5

NACHWUCHSSPORTLER DES QUARTALS

Karl Bebendorf

Seite 6

TURNEN

Marlene Bindig beendet Durststrecke

Seite 7

WAS MACHT EIGENTLICH ...

Dirk Richter?

Seite 8

WASSERSPRINGEN

50 Jahre Springerhalle am Freiburger Platz
Nacktspringer flogen auf

Seite 10

GEWICHTHEBEN

Herberg: Nicht ohne meine Managerin

Innenminister besuchten Ostragehege

Seite 11

DSC-MIX

Kurz & knapp
Jubiläen
Angebote genutzt

Seite 12

EINBLICKE

13 Fragen an:
Angela Geisler

Seite 13

VOLLEYBALL

Auf zum nächsten Gipfelsturm
Ziel ist guter Mittelfeldplatz

Seite 14

TOPS IMPRESSUM

Agrapet, Agrarhandel Petruschke GmbH & Co.KG

Silvia und Holger Petruschke sind „Sportverrückte“. Und das in doppeltem Sinn. Sie halten sich selbst mit Fahrrad fahren, Schwimmen oder Skilaufen fit. „Ein Wochenende ohne Sport können wir uns gar nicht vorstellen“, meint Silvia Petruschke lachend. Die Diplom-Agrar-Ingenieurin unterstützt aber zugleich mit ihrer Firma „Agrapet“ seit vielen Jahren schon vor allem den Nachwuchssport in Dresden und insbesondere den DSC. „Zum Verein sind wir damals über unsere Tochter Julia gekommen, die von 1995 bis 2002 Volleyball gespielt hat“, erzählt Silvia Petruschke, die 1998 mit damals 40 Jahren noch einmal den Sprung in die Selbstständigkeit wagte und einen Großhandel mit Futtermittel, Getreide, Ölsaaten, sowie deren industriellen Verarbeitungsprodukten aufmachte.

Von Anfang an engagierte sie sich mit ihrem Mann, der seit einiger Zeit in der Firma mitarbeitet, für den Sport. „Leider zieht

sich der Staat immer mehr aus der Verantwortung heraus. Deshalb setzten wir uns gezielt für die Förderung des Nachwuchses ein, denn wir wissen, dass die Vereine auf das Geld angewiesen sind“, erläutert die ehemalige Leichtathletin, die 1980 Studentenmeisterin über 400 m war. Auch Ehemann Holger, der sich früher dem Speerwerfen verschrieben hatte, sieht das genauso. Unterstützte Silvia Petruschke mit ihrer Firma anfangs die Volleyballerinnen und Akrobaten des DSC, so gehört ihr Herz jetzt seit fünf Jahren auch den Wasserspringern. „Wir haben einmal die Springer-Gala erlebt und gesehen, wieviel Arbeit und Engagement dahinterstecken. Das hat uns begeistert. Zudem haben wir beide in dieser Halle das Schwimmen gelernt“, verrät Holger Petruschke. Bei der jährlichen Springer-Gala gehört das Ehepaar zu den Stammgästen. „Und wir freuen uns immer wieder sehr über die Kartengrüße, die uns die Athleten von ihren Wettkämpfen



Foto: A. Hofmann

Silvia und Holger Petruschke engagieren sich seit vielen Jahren für den Sport.

aus dem Ausland schicken“, so Silvia Petruschke.

Manchmal kommen beide allerdings am Wochenende ins Grübeln. „Da müssen wir uns ent-

scheiden, entweder selbst Sport treiben oder bei einer der zahlreichen Sport-Veranstaltungen vorbeischauen“, gesteht die Chefin. Bisher fanden sie meist eine gute Balance.

Erfolgsgaranten mit Luft nach oben



Foto: DSC

Tina Punzel und Sascha Klein zeigen ihre Medaillen.

Die DSC-Wasserspringer sind seit Jahren eine Bank. Regelmäßig kehren sie von nationalen und internationalen Wettbewerben mit Edelmetall zurück. Auch in diesem Sommer. Bei der EM in Berlin vertraten Tina Punzel und Sascha Klein die Farben des Vereins überaus erfolgreich. Gemeinsam gewannen sie Bronze im Team-Wettbewerb, Tina sicherte

sich anschließend noch Silber im Brett-Synchron und Bronze vom Einmeterbrett. Sascha holte mit dem Berliner Patrick Hausding seinen siebenten EM-Titel im Turm-Synchron, erkämpfte sich zudem Bronze im Turm-Einzel. Während der 29-Jährige schon lange zur Weltspitze gehört, hat sich Tina in der europäischen Elite etabliert. „Das war für uns

als Stützpunkt natürlich ein erfolgreicher Jahreshöhepunkt.

Allerdings darf man nicht verkennen, dass Europas Wasserspringer nicht der Nabel der Welt sind. In der neuen Saison werden die Quotenplätze für Olympia 2016 vergeben, bis dahin müssen alle fleißig weiter trainieren, denn wir haben noch Luft nach oben“, meint Frank Taubert.

Das sieht der als Junioren-Bundestrainer fungierende Taubert bei seinen Nachwuchssportlern genauso. Während die DSC-Talente Timo Barthel, Carlo Leuchte, Louisa Stawczynski und Josefin Schneider von der JEM mit dreimal Gold und einmal Bronze heimkehrten, hingen die Trauben bei den Olympischen Jugendspielen in China und der JWM im russischen Penza deutlich höher. In China erreichte Timo Barthel die Plätze vier (3 m) und fünf (Turm) und Josefin Schneider wurde 10. vom Dreimeterbrett.

„Für die Sportler war das natürlich ein Riesenerlebnis, andererseits passte dieser Wettkampf so kurz vor der JWM eigentlich nicht in unseren Plan. Allerdings hätte ich schon mit einer Medaille gerechnet“, zeigte sich Taubert nicht wirklich zufrieden. Viel mehr Licht gab es bei der JWM in Russland. „Auch wenn es nicht zu einer Medaille reichte, war es unsere erfolgreichste JWM seit Jahren“, so Taubert. Die größte Überraschung schafften Timo Barthel und Carlo Leuchte mit Platz vier im 3-m-Synchron. Im Einzel erkämpfte sich Barthel die Plätze vier (1 m), sechs (Turm) und neun (3 m). „Da war mehr drin, er hätte in allen drei Disziplinen Medaillen holen können“, meint der Bundestrainer, der auch bei den beiden Mädchen Licht und Schatten sah: „Josefin Schneider konnte leider ihr Potenzial nicht zeigen. Louisa Stawczynski hat ihre Sache von 3 m als Zehnte sehr gut gemacht, von 1m klappte es nicht.“

Nachwuchssportler des Quartals: Karl Bebendorf

Bei der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaft U18/U20 in Wattenscheid sorgte DSC-Talent Karl Bebendorf für den spektakulärsten Zieleinlauf. Der 18-Jährige schnappte über 2000 m Hindernis seinem Kontrahenten Patrick Karl (Ochsenfurt) den schon sicher geglaubten Titel noch vor der Nase weg. Karl hatte schon zu früh gejubelt, dabei den Dresdner übersehen. Für Karl Bebendorf war es nach Bronze im Jahr zuvor der größte Erfolg seiner bisherigen Karriere und er verbesserte seine Bestmarke um mehr als neun Sekunden. Damit erkämpfte sich der Schützling von Trainerin Katja Hermann auch die Einstufung in den C-Kader. Karl Bebendorf ist deshalb unser Nachwuchssportler des Quartals und erhält einen Einkaufsgutschein von der Intersport Mälzerei im Wert von 50 Euro. Herzlichen Glückwunsch!

Mit dem sensationellen Schluss-Spurt von Wattenscheid hatte der Dresdner Läufer im August für Furore gesorgt. Das Video vom Zieleinlauf klickten im Internet über 1000 Menschen an. Und auch Bebendorf selbst kann sich noch gut erinnern: „Das war eine einzigartige Aktion. Ich habe bis zum Schluss daran geglaubt, dass ich es schaffen kann, weil ein Rennen erst auf der Ziellinie entschieden ist.“ Für seinen Freund Patrick Karl tat es ihm leid, wie er sagt, doch dafür hätte der zuvor schon an der U20-WM in Eugene in den USA teilnehmen können. „Das war eigentlich auch mein Ziel, doch dafür hat es noch nicht ganz gereicht“, bekennt der Dresdner, aus dem auch ein Fußballer hätte werden können. Mit vier Jahren jagte er dem runden Leder nach, spielte erst bei der SG Weixdorf und bei Borea. Mit sechs, sieben Jahren versuchte er es zudem mit Tennis, übte zwei Jahre mit dem kleineren gelben Filzball in Radeberg. „Ich wollte unbedingt auf die Sportschule. Als es hieß, dass das mit Fußball schwierig wird, bin ich mit neun Jahren zu einem Probetraining bei den Leichtathleten gegangen“, erzählt Bebendorf, der sich dann zwischen beiden Sportarten entscheiden musste. „Ich wählte die Leichtathletik, weil sich



Karl Bebendorf (l.) fängt den jubelnden Patrick Karl auf der Ziellinie noch ab.

dort bei mir schnell Erfolge einstellten, ich schon auf Anhieb Bezirksmeister über 1000 m wurde“, begründet er seine Entscheidung. Sein Talent kristallisierte sich bald heraus und seit reichlich drei Jahren trainiert er bei der erfahrenen Trainerin Katja Hermann, die früher auch Hagen Melzer betreute, der in den achtziger Jahren zu den weltbesten Hindernisläufern gehörte, Vize-Weltmeister und Europameister war. Hermann wagte mit Karl Bebendorf schon nach wenigen Wochen einen Versuch im Hindernislauf. „Er hat sich gleich gut angestellt, verfügte mit sehr guten Leistungen über 800 m und 1500 m über eine hervorragende Basis. Als guter Hindernisläufer braucht man Tempohärte, gute

Hürdentechnik und man darf keine Angst vorm Wassergraben haben. Einiges davon bringt er schon mit“, schätzt die Trainerin ein, die ihm Talent, aber auch die richtige Portion Ehrgeiz bescheinigt. „Er ist ein Verrückter, sonst würde er das ganze Pensum nicht bewältigen“, zeigt sie Respekt vor ihrem Schützling, der eigentlich nur „nebenbei“ seinen Sport betreiben kann. Denn Bebendorf absolviert eine Lehre als Einzelhandelskaufmann, geht acht Stunden am Tag arbeiten, auch sonnabends. „Ich bin im dritten Lehrjahr. Manchmal frage ich mich selbst, wie ich das alles unter einen Hut bekomme“, gibt er schmunzelnd zu. Oft trainiert er vor Arbeitsbeginn. „Oder ich laufe abends die elf Kilometer

von Dresden nach Hause in Weixdorf, praktisch als Trainingseinheit. Während die meisten meiner Konkurrenten nachmittags Zeit zum Training haben, ist das bei mir alles schwieriger. Umso mehr habe ich mich über die Erfolge gefreut. Aber es war immer schon ein Traum von mir, Hindernis zu laufen. Das hat mich schon im Fernsehen fasziniert“, schwärmt der Azubi, der im in diesem Winter Crossläufe bestreiten will und die 1500 m auf der Bahn. Im nächsten Sommer trifft er dann wieder auf Patrick Karl. Beide Kontrahenten sind auch 2015 im U20-Bereich startberechtigt und wollen bei der 20-EM im schwedischen Eskilstuna starten.

ah

 **INTERSPORT®**
MÄLZEREI

Großenhainer Str. 99 - 01127 Dresden
Tel.: 0351 / 8531328 - Fax: 0351 / 8531337
Mail: info@intersport-maelzerei.de

www.intersport-maelzerei.de

*Deine Freizeit
ist unbezahlbar!*

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10 - 20 Uhr
Sa 9 - 16 Uhr

Marlene Bindig beendet Durststrecke

Turnerin Marlene Bindig hat Ende August eine kleine Sensation gesorgt. Die 17-Jährige gewann bei den Deutschen Meisterschaften in Stuttgart im Finale am Boden die Bronzemedaille. Damit beendete der Schützling von Trainer Olaf Große eine sehr lange Durststrecke in der Vereinsgeschichte. Denn die letzte Medaille für den DSC in der Meisterklasse gewann Linda Müller – im Geburtsjahr von Marlene Bindig 1997, als sie Silber im Sprung erkämpfte. Dieser Erfolg ist umso höher einzuschätzen, da Dresden seit Jahren kein Bundesstützpunkt mehr ist.

Bindig musste in Stuttgart nur den beiden Auswahlturnerinnen Kim Bui und Pauline Schäfer den Vortritt lassen. Die Schülerin des Sportgymnasiums hatte sich bereits als drittbeste Athletin (13,60 Punkte) für das Finale der besten sechs Turnerinnen qualifiziert. Wenn auch die Übung im Finale mit 12,733 Punkten nicht ganz optimal gelang, war sie überglücklich über die gewonnene Medaille. Auch insgesamt schlug sich



Foto: DSC

Marlene Bindig ist für die Jüngsten ein Vorbild.

Marlene Bindig im Feld der 22 Teilnehmerinnen mit einer Bestleistung von 49,35 Punkten als Elfte sehr achtbar. Auch wenn sie weiß, dass einige der Auswahl-Athletinnen wegen Verletzung fehlten, kann sie stolz auf die Medaille sein. Schließlich hatte das Jahr 2014 für sie alles ande-

re als glücklich begonnen. Sie zog sich im Training einen dreifachen Bänderriss im linken Fuß zu und musste sich nach rund zwei Monaten Zwangspause wieder herankämpfen. Dafür wurde sie belohnt und sie sieht die Medaille auch als Beweis, dass sie vor einigen Jahren eine richtige Ent-

scheidung fällte: „Es zeigt, dass man es auch weit bringen kann, wenn man nicht an einem Leistungszentrum wie Chemnitz trainiert“, betont die Dresdnerin, der das „Turngen“ in die Wiege gelegt wurde. „Weil meine Eltern turnten, bin ich praktisch in der Turnhalle groß geworden“, erzählt sie lachend. Der Erfolg auf der Bodenmatte kam für Marlene nicht von ungefähr. „Weil mir das Tanzen besonders viel Spaß macht, liebe ich auch das Bodenturnen“, meint die für ihre Eleganz und Ausdrucksstärke bekannte Sportlerin, die schon 2011 mit dem Gewinn des deutschen Juniorenmeistertitels am Boden für ein Achtungszeichen sorgte. Für eine Nominierung ins Auswahl-Team reichen allerdings die Leistungen von Marlene Bindig derzeit noch nicht. „Die Besten turnen im Mehrkampf rund zwei Punkte mehr“, weiß Trainer Olaf Große. Dennoch hofft Marlene, dass sie auch 2015 für die nächste Überraschung sorgen kann.

ah

Ein starkes Team macht den Unterschied.



Rechtsgebiete mit Fachanwaltstitel | Weitere Tätigkeitsschwerpunkte

Allgemeines Vertragsrecht, Arbeitsrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht, Bau- und Architektenrecht, Erbrecht, Familienrecht, Genossenschaftsrecht, Gesellschaftsrecht, Gewerblicher Rechtsschutz, Immobilienrecht, Insolvenzrecht, Medizinrecht, Miet- und Wohnungseigentumsrecht, Reiserecht, Schadensrecht, Sozialrecht, Strafrecht, Transport- und Speditionsrecht, Vergaberecht, Verkehrsrecht, Versicherungsrecht, Verwaltungsrecht, Wettbewerbsrecht, Wirtschaftsrecht, Zwangsvollstreckung

Fotos von links: Prof. Dr. Endrik Wilhelm, Wolfgang Söllner, Arno Wolf, Thomas Börger, Klaus Kucklick, Falk Gütter, Matthias Herberg, Dr. Angelika Zimmer, Andreas Holzer, Norbert Franke, Christian Setzpfandt, Carsten Brunzel, Dörte Lorenz, David Robel, Carsten Fleischer



Kucklick Wilhelm Börger Wolf & Söllner

dresdner-fachanwaelt.de

Palaisplatz 3 (Ecke Königstraße) · 01097 Dresden · Tel. (0351) 80 71 8-0

Mit der Wiedergründung des DSC im April 1990 wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des Vereins aufgeschlagen. Dennoch sieht sich der DSC in der Tradition des SC Einheit Dresden, dessen Sportlerinnen und Sportler zu DDR-Zeiten große Erfolge feierten. Die Traditionen sollen stärker ins Licht gerückt werden. Mit dieser Serie wollen wir einen kleinen Beitrag dazu leisten. Wir stellen ehemals erfolgreiche Athleten vor und erkunden, was sie heute machen. Mit Dirk Richter treffen wir diesmal einen Schwimmer, der sowohl für den SC Einheit als auch später für den DSC Titel und Medaillen sammelte und in seiner Sportart der erfolgreichste Athlet unseres Vereins ist.

Als das Telefon klingelt, meldet er sich mit „Grüß Gott“ und im Gespräch kommt ab und zu „ja mei“. Eben typisch bayrischer Sprachgebrauch. „Das gewöhnt man sich mit den Jahren so an“, meint Dirk Richter schmunzelnd. Immerhin hat der ehemalige Weltklasse-Schwimmer seit 2006 seine Zelte in München aufgeschlagen. Und er wohnt, wie er erzählt, nur drei Kilometer Luftlinie von jener Arena entfernt, in der seine Lieblings-Fußballmannschaft Erfolge am Fließband feiert. „Ich war schon immer Bayern-Fan“, bekennt der gebürtige Cottbuser, der von 1975 bis 2006 in Dresden lebte und unter den Fittichen von Uwe Neumann zu einem Weltklasse-Rücken- und auch sehr guten Freistilschwimmer reifte. Die Erfolgsliste ist lang. Sie reicht von EM-Bronze mit der 4 x 100 m Lagenstaffel beim ersten internationalen Auftritt 1981 bis zur zweiten olympischen Bronzemedaille 1992 mit der 4 x 100 m Freistilstaffel. Besonders gern erinnert



Dirk Richter 1984 in Aktion.



Foto: privat

Dirk Richter entspannt im Urlaub.

er sich an seinen ersten WM-Titel 1982, als er in Guayaquil (Ecuador) Gold über 100 m Rücken in Europarekordzeit gewann, und an den WM-Sieg in Weltrekordzeit mit der 4 x 200 m Freistilstaffel bei der WM 1986 in Madrid, wo er zudem noch Silber über 100 m Rücken und Bronze mit der 4 x 100 m Freistilstaffel holte. Genau dazwischen lag jenes Negativergebnis, das ihn damals fast aus der Bahn warf und ihn noch heute mit ein wenig Verbitterung zurückschauen lässt. Gemeint ist der Olympia-Boykott der Ostblockstaaten 1984. „Ich bin mir heute noch sicher, dass ich in Los Angeles Olympia-Gold geholt hätte. Ich war in jenem Jahr ungeschlagen, führte die Weltrangliste über 100 m und 200 m Rücken an. Das beschäftigt mich, wenn ich olympische Spiele am Fernseher verfolgen, auch heute noch“, gibt Richter zu. Damals war der Frust so groß, dass er sogar alles hinschmeißen

und die Karriere beenden wollte. Doch da gab es zum Glück noch Uwe Neumann. „Er war nicht nur mein Trainer, sondern eigentlich mein Papa. Er merkte, dass ich ein Lotterleben anging und abzudriften drohte und brachte mich wieder in die richtige Spur. Uwe Neumann machte mir klar, dass es immer neue Ziele im Leben gibt. Ihm verdanke ich unheimlich viel. Das werde ich nie vergessen und wir halten auch heute noch Kontakt“, erzählt Richter, der danach noch viele Medaillen bei internationalen Meisterschaften gewann. Besonders einprägsam war die WM im Januar 1991 im australischen Perth mit der gesamtdeutschen Mannschaft. „Das war schon ein erhebendes Gefühl“, sagt Richter, der im darauffolgenden Jahr ohne seinen nach Bonn gewechselten Trainer ziemlich auf sich allein gestellt die Vorbereitung auf seine zweiten olympischen Spiele bestreiten

musste. In Barcelona erkämpfte er mit der Staffel dennoch Bronze, wurde über 200 m Rücken Fünfter. Danach beendete er seine erfolgreiche Karriere. Noch zu DDR-Zeiten hatte er Elektromechaniker gelernt, sattelte aber noch einmal um und wurde Bankkaufmann. „Im Sport bin ich zu Zielstrebigkeit, Disziplin, Fleiß und Ordnung erzogen worden. Das hat mir auch in meinem späteren Leben sehr geholfen. Deshalb würde ich alles wieder so machen“, betont Richter, der vor wenigen Wochen seinen 50. Geburtstag feierte.

Im Gegensatz zu vielen anderen nahm er nach dem Ende seiner Laufbahn nicht sofort Abschied vom Sport: „Ich habe fünf, sechs Jahre ordentlich abtrainiert, zuerst spielte ich Wasserball, später Fußball bei Turbine Dresden.“ Im vergangenen Jahr wagte der Ex-Weltmeister sogar ein Comeback im Schwimmbecken, sammelte bei den Deutschen Meisterschaften der Masters gleich wieder zwei Titel. „Ich hatte mich ein halbes Jahr vorbereitet, doch ich werde das nicht fortsetzen, da fehlt mir die Zeit“, meint der Familienvater, der in München bei einem großen Versicherungsunternehmen arbeitet und in der bayrischen Metropole auch sein privates Glück fand. Das sei wohl eine „göttliche Fügung“ gewesen, dass er mit Astrid seiner Traumfrau begegnete. Vor vier Jahren war Hochzeit. Durch seine Frau hat er schnell in München Wurzeln geschlagen. „Das ist für mich jetzt Heimat, auch wenn Dresden für mich ein ganz wichtiger Abschnitt in meinem Leben war. Erst letztes Jahr waren wir mit Freunden da und ich habe ihnen stolz gezeigt, wie schön die Stadt ist“, berichtet Dirk Richter, der allerdings höchstens noch ein- bis zweimal im Jahr in der alten Heimat vorbeischauen kann. Mit ehemaligen Schwimmern aus seiner aktiven Zeit pflegt er regelmäßig Kontakt, seinen besten Kumpel Jens-Peter Berndt besuchte er auch schon in dessen neuer Heimat Jacksonville/Florida. Die aktuelle Schwimmszene verfolgen er schon noch, aber nicht mehr so intensiv wie früher. Selbst hält sich Richter vor allem durch ausgedehnte Spaziergänge mit Labrador Max fit und seit einiger Zeit auch durch Besuche in einem Fitness-Studio.

Vita: geboren am 12. September 1964 in Cottbus + **Verein:** SC Einheit Dresden/ Dresdner SC + **Sportart:** Schwimmen + **Beruf:** Bankkaufmann + **Familie:** in dritter Ehe verheiratet mit Astrid, lebt mit ihr und ihren beiden Söhnen in München; Tochter Liz (26) aus erster Ehe lebt in Berlin. + **Größte Erfolge:** Olympia-Bronze 1988 und 1992 mit 4 x 100 m Freistilstaffel; Weltmeister 1982 (100 m Rücken) und 1986 (4 x 200 m Freistil), Vizeweltmeister 1986 (100 m Rücken) und 1991 (4 x 100 m Freistil), dreimal WM-Bronze, Europameister 1983 (100 m Rücken mit Weltrekord) und 1987 (4 x 100 m Freistil), siebenmal Vize-Europameister, sechsmal EM-Bronze; 15 DDR-Meistertitel, 13 Deutsche Meistertitel.

50 Jahre Springerhalle am Freiburger Platz

1960 bis 1964

Die Sprunghalle wird als Stahl-skelettbau mit einem Zehn-Meter-Turm im Inneren errichtet.

Die Fassade besteht aus sechs hohen Tragpfeilern mit dazwischenliegenden großen Glasflächen und eingeschobenen Fensterkompartimenten in der Erdgeschosszone.

30.03.1964

Schlüsselübergabe an die Cheftrainerin Eveline Sibinski

30.04.1964

Feierliche Eröffnung der Sprunghalle

1968/69

Erste Großreparatur am Dach der Sprunghalle. 1968 schuf Hans Steger die lebensgroße Bronzeplastik von Ingrid Krämer. Die Figur steht heute auf dem Dach des Sprunghallen-Anbaus von 2002.

1971

Bei einem Wettkampf in Winnipeg (Kanada) sieht Hans Matthes erstmalig eine „Blasenanlage“ und bald wird auch in Dresden eine solche installiert. Anfang der 80er wird die Anlage modernisiert.

1982

Die neue Gymnastikhalle wird übergeben. Dieser Bau ist besonders dem Engagement des damaligen Cheftrainers Wasserspringen, Dr. Frank Rühle (Ruder-Olympiasieger 1968 und 1972), zu danken.

1989

Insgesamt 21 Trainer beschäftigen sich mit der Ausbildung junger und erfolgreicher Wasserspringer.

1990

Nur noch zwei hauptamtliche Trainer sind verblieben.

1996

Verbreiterung des Zehnmeterturms für das Synchronspringen

2002

Die Sprunghalle wird wettkampftauglich umgebaut, der Tribünenanbau bietet 199 Zuschauern Platz. Der Umbau kostet 1,2 Millionen Euro.

2002

Das Jahrhunderthochwasser setzt auch die Keller der Sprunghalle unter Wasser und die gesamte Technik muß erneuert werden.

2003

Die Umkleide- und Sanitärbereiche werden grundlegend erneuert. Die Abteilung Wasserspringen erhält das „Grüne Band“.

2005/06

Die Turnhallen werden saniert.

2008

Das Sprungbecken bekommt eine Edelstahlwanne. Damit sind die Sanierungsarbeiten an der Sprunghalle fast abgeschlossen.



Foto: Repro Hofmann



Vor über 50 Jahren wuchs die neue Halle in die Höhe.



Foto: DSC-Archiv

So sah es in der Halle am Freiburger Platz nach der Eröffnung 1964 aus. Zuschauerränge fehlten damals.



Foto: Lutz Hentschel

Das ist die Halle heute. Mit dem Anbau wurde 2002 auch Platz für Zuschauerränge geschaffen.

DIE DRESDNER ERFOLGSBILANZ

Olympische Spiele 1960

Gold 3 m u. Turm, Ingrid Krämer

Europameisterschaft 1962

Gold 3 m u. Turm, Ingrid Krämer
Bronze Turm, Gabriele Schöpe



Foto: Archiv

Die dreimalige Olympiasiegerin Ingrid Krämer-Gulbin in Aktion.

Europameisterschaft 1966

Bronze Turm, Gabriele Krauss-Schöpe

Olympische Spiele 1968

5. Platz 3 m, Ingrid Gulbin
6. Platz Turm, Lothar Matthes
18. Platz Turm, Sylvia Fiedler
20. Platz Turm, Claudia Reiche

Jugendeuropameisterschaft 1969

Gold 3 m, Hans Lieberum

Europameisterschaft 1970

Gold Turm, Lothar Matthes
Bronze Turm, Sylvia Fiedler

Jugendeuropameisterschaft 1971

Gold 3 m, Frank Taubert
Silber Turm, Petra Tunger

Europapokal 1976

Gold Turm, Ulrich Schön

Europameisterschaft 1977

Silber 3 m, Beate Rothe

Jugendeuropameisterschaft 1978

Gold 3 m, Beate Rothe
Gold 3 m, Peter Gildemeister
Bronze Turm, Gabriele Franke

Europapokal 1979

Gold 3 m, Beate Rothe

Europameisterschaft 1981

Gold Turm, Katrin Zipperling

Europameisterschaft 1987

Silber Turm, Jan Hempel

Europameisterschaft 1989

Silber Turm, Jan Hempel
Bronze 3 m, Jan Hempel

Jugendweltmeisterschaft 1991

Gold Turm, Heiko Meyer

Europameisterschaft 1993

Gold 3 m, Jan Hempel
Bronze Turm, Jan Hempel

Jugendeuropameisterschaft 1994

Gold Turm, Heiko Meyer
Gold Turm, Annett Gamm

Europameisterschaft 1995

Silber 3 m u. Turm, Jan Hempel

Olympische Spiele 1996

Silber Turm, Jan Hempel

Europameisterschaft 1997

Gold Turm, Jan Hempel
Gold Turm-Synchron,
Jan Hempel/Michael Kühne
Bronze Turm, Heiko Meyer

Nacktspringer flogen auf

Am 7. Oktober 1964 gewann die Dresdner Wasserspringerin Ingrid Krämer-Gulbin (damals unter dem Namen Engel-Krämer) bei den Olympischen Spielen in Tokio den Wettbewerb vom Dreimeterbrett. Damit avancierte sie zu einer der erfolgreichsten deutschen Sportlerinnen, denn schon vier Jahre zuvor hatte sie als 17-Jährige in Rom sowohl Gold vom Turm als auch vom Brett erkämpft. 1964 sicherte sie sich neben dem Gold auch noch Silber vom Turm.

Das ist jetzt 50 Jahre her und Grund genug, an diese herausragende Sportlerin zu erinnern. Zumal ihre Leistungen dazu führten, dass in diesem Jahr ein weiteres Jubiläum gefeiert wird – der 50. Geburtstag der Springerhalle am Freiburger Platz. Im Rahmen der diesjährigen Springer-Gala am 28./29. November soll dieses Jubiläum gewürdigt werden. Dazu sind viele ehemals erfolgreiche Dresdner Springerinnen und Springer zu einem Wiedersehens-treffen eingeladen.

Neben dem ehemaligen Hallenwart Gerhard Barth ist Trainer Frank Taubert der einzige, der die Eröffnung der Halle am Freiburger Platz im April 1964 noch miterlebt hat. Und der wegen Ingrid Krämer einst zum Wasserspringen kam. „Ich wollte einmal so gut wie Ingrid Krämer werden, deshalb habe ich 1963 überhaupt angefan-

gen“, erinnert sich der 58-Jährige, der erzählt: „Die Sprunghalle war damals einmalig in Europa. Nirgends sonst gab es bis dahin eine separate Halle für die Springer. Ermöglicht haben das nur die Erfolge von Ingrid Krämer-Gulbin, ohne ihre Olympiasiege 1960 hätten die Funktionäre sicher nicht einen solchen Bau geplant. Er kostete 1,4 Millionen DDR-Mark.“ Als die Halle dann fertig war, lebte und trainierte die Olympiasiegerin allerdings schon in Rostock. Taubert weiß auch noch, dass 1967 das erste Mal die sowjetische Nationalmannschaft in Dresden gastierte. „Das war für uns schon ein besonderes Erlebnis, sie zählten schließlich zur Weltspitze. An eine andere Anekdote erinnert sich Taubert heute mit Schmunzeln: „Als ich so etwa zwölf Jahre alt war, wollte ich mit meinem Kumpel Steffen Traue mal ausprobieren, völlig nackt zu springen. Wir warteten, bis auch Hallenwart Gerhard Barth gegangen war und fingen an, erst vom Einmeterbrett zu springen, dann kletterten wir immer höher. Wir hatten allerdings nicht bedacht, dass es drin hell und draußen schon dunkel war und man uns durch die große Fensterfront deshalb gut sehen konnte. Als wir dann oben auf dem Zehnmeter-turm angekommen waren, stand auch Gerhard Barth, der uns die ganze Zeit wohl schon beobachtet



Foto: Lutz Hentschel

Frank Taubert und Annett Gamm 2009 bei der Springer-Gala.

hatte, plötzlich in der Halle. Das Donnerwetter kann man sich vorstellen“, berichtet der heutige Jugend-Bundestrainer grinsend. Für ihn wurde trotz dieses kleinen „Zwischenfalls“ die Halle zu seinem Lebensmittelpunkt, denn nach dem Ende seiner erfolgreichen Sportlerlaufbahn blieb er dem Verein und seiner Sportart als Trainer. Er führte unter anderen Jan Hempel, Heiko Meyer und Annett Gamm zu Titeln und Medaillen bei Olympia, Welt- und Europameisterschaften. „In dieser Halle habe ich bestimmt mehr Zeit als an jedem anderen Ort auf dieser Welt verbracht“, glaubt Taubert, für den Gerhard Barth später ein ganz wichtiger Mann war: „Die Halle ist nicht gerade aus hochwertigen Materialien gebaut worden, so gab es schnell Reparaturbedarf. Und er hat in all den Jahren wirklich geflickt, was es zu flicken gab.“

Deshalb stellt das Jahr 2003 für Frank Taubert eine wichtige Zäsur dar. „Die Einweihung unseres Anbaus war für mich ein prägendes Erlebnis, weil sich damit nicht nur die Trainings- und Arbeitsbedingungen verbesserten, sondern wir seitdem auch Wettkämpfe mit Zuschauern durchführen können.“ Schon im Jahr 1996 durften sich die Trainer und Sportler über die Verbreiterung des Turms freuen. „Unsere Halle war die erste in Deutschland, die einen für das Synchronspringen tauglichen Turm hatte. Prompt holten Jan Hempel und Michael Kühne ein Jahr später EM-Gold“, so Taubert, der sich schon auf das Ehemaligentreffen am 29. November freut, wenn er viele Weggefährten, Kollegen und Sportler treffen wird. Darunter wird hoffentlich auch Ingrid Krämer-Gulbin sein.

ah

DIE DRESDNER ERFOLGSBILANZ

Weltmeisterschaft 1998

Silber Turm-Synchron, Hempel/Kühne
Bronze Turm, Jan Hempel

Europameisterschaft 1999

Gold Turm-Synchron, Hempel/Meyer

Olympische Spiele 2000

Bronze Turm-Synchron, Hempel/Meyer

Europameisterschaft 2000

Silber Turm, Heiko Meyer

Europameisterschaft 2002

Gold Turm, Heiko Meyer
Gold Turm-Synchron, Annett Gamm/Ditte Kotzian (Berlin)

Jugendeuropameisterschaft 2002

1. Platz Turm, Tony Adam

Europameisterschaft 2004

Gold Turm-Synchron, Annett Gamm/Nora Subschinski (Berlin)
Silber Turm-Synchron, Heiko Meyer/Tony Adam
Silber Turm, Heiko Meyer

Europameisterschaft 2006

Gold Turm-Synchron, Gamm/Subschinski
Silber Turm-Synchron, Heiko Meyer/Sascha Klein (Aachen)
Silber Turm, Heiko Meyer
Bronze Turm, Christin Steuer

Weltmeisterschaft 2007

Bronze Turm, Christin Steuer
Bronze Turm-Synchron, Gamm/Subschinski

Jugendeuropameisterschaft 2007

Gold 1 m und 3 m, Martin Wolfram

Europameisterschaft 2010

Gold Turm-Synchron, Sascha Klein/Patrick Hausding (Berlin)
Gold Turm, Sascha Klein

Weltmeisterschaft 2011

Silber Turm-Synchron, Klein/Hausding
Bronze Turm, Sascha Klein
Bronze 1 m, Pavlo Rozenberg

Europameisterschaft 2012

Gold Turm-Synchron, Klein/Hausding

Jugendeuropameisterschaft 2012

Gold Turm, Helen Trumpf

Europameisterschaft 2013

Gold Turm-Synchron, Klein/Hausding
Gold 3 m, Tina Punzel
Silber 1 m, Martin Wolfram

Weltmeisterschaft 2013

Gold Turm-Synchron, Klein/Hausding
Bronze Turm, Sascha Klein

Jugendeuropameisterschaft 2014

Gold 1 m u. 3 m, Timo Barthel
Bronze 1 m, Josefin Schneider

Europameisterschaft 2014

Gold Turm-Synchron, Klein/Hausding
Silber 3-m-Synchron, Punzel/Subschinski
Bronze Turm, Sascha Klein
Bronze 1 m, Tina Punzel
Bronze Team, Punzel/Klein

Herberg: Nicht ohne meine Managerin



Foto: privat

Harald Herberg beim Reißen.

Das Gewichtheben ist seine Leidenschaft und der frönt Harald Herberg seit vielen Jahren überaus erfolgreich. Auch wenn der unverwüstliche Athlet am 1. November seinen 60. Geburtstag feiert, zum „alten Eisen“ zählt er sich noch lange nicht.

Bei der Masters-Weltmeisterschaft in Kopenhagen (Dänemark) feierte er erst Anfang September seinen fünften Titelgewinn. In der Gewichtsklasse bis 69 kg ließ der DSC-Abteilungsleiter in seiner Al-

tersklasse mit einer Zweikampfleistung von 182 kg (84 kg im Reißen, 98 kg im Stoßen) die gesamte Konkurrenz hinter sich. „Das war schon mal wieder ein erhebendes Gefühl, ganz oben auf dem Treppchen zu stehen und die deutsche Hymne zu hören“, sagte der Altmeister, der seinen ersten Titel bei den Masters im Jahr 1999 in Glasgow geholt hatte. „An den erinnere ich mich besonders gern, weil es die Premiere war. Den letzten feierte er 2009 im australischen Sydney,

deshalb freute er sich nach fünf Jahren Pause umso mehr, dass es nach Silber im vergangenen Jahr jetzt wieder mit Gold geklappt hat. Lob zollte ihm auch der zweimalige Olympia-Zweite Marc Huster: „Harald hat meinen vollen Respekt, denn wer schafft es schon, neben Vollzeitjob noch solche Lasten zu heben.“

Doch ohne seinen Sport zu leben, könnte sich der Polizeiangestellte gar nicht mehr vorstellen. „Natürlich kostet es auch



Foto: privat

Große Begrüßung bei der Rückkehr aus Kopenhagen.

Überwindung, zwei- bis dreimal wöchentlich das Training durchzuziehen. Und man merkt schon, dass die biologische Uhr tickt. Wenn ich früher acht Wochen für die Vorbereitung auf einen solchen Höhepunkt gebraucht habe, muss ich jetzt schon zwölf bis 15 Wochen einplanen und die Erholungsphase danach ist inzwischen auch länger“, berichtet Herberg, fügt aber an: „Als ich zuletzt drei Wochen im Urlaub war, hat mir das Training dann schon gefehlt.“

Ab März wird er als Pensionär dann sogar noch mehr Zeit für sein Hobby haben. Auf die nächsten Masters-Wettkämpfe freut er sich auch schon. „Man trifft dabei viele Freunde und Bekannte wieder, knüpft immer neue Kontakte. Das ist einfach schön. Zumal ich ja nie allein bin, immer meine Managerin dabei habe“, meint er schmunzelnd und klärt auf: „Bei den Reisen begleitet mich meine Frau, sie ist mein Talisman. Wir wollten das von Anfang an gemeinsam erleben, sonst hätte ich das nie gemacht“, betont Harald Herberg, der seit über 30 Jahren verheiratet ist. „Wenn meine Frau meine Leidenschaft für das Gewichtheben nicht teilen würde, hätte ich das alles nicht machen können“, ist er für das Verständnis sehr dankbar.

Innenminister besuchten Ostragehege

Sachsens Innenminister Markus Ulbig und sein Amtskollege Lorenz Caffier aus Mecklenburg-Vorpommern haben sich bei einem Besuch im Sportpark Ostragehege über das Sportschulzentrum sowie die angrenzenden Trainingsanlagen informiert.

Begleitet wurden sie von DSC-Präsident Wolfgang Söllner, Vizepräsident Lars Rohwer sowie Geschäftsführer Jan Mikulla. Dabei

erklärte Markus Ulbig: „Trainingsanlagen und Internat unter einem Dach. Im Sportpark gibt es ideale Trainingsbedingungen für künftige Leistungssportler.“ Das konnte Lorenz Caffier nur bestätigen: „Unsere Erfahrungen in Mecklenburg-Vorpommern zeigen, wer in den Nachwuchssport investiert, verbessert nicht nur die Chancen für künftige sportliche Erfolge, sondern fördert zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Die Idee zur Gründung des Sportparks Ostragehege entstand übrigens vor über zehn Jahren, als sich die Leiterin der Sportschule Ulrike Becker gemeinsam mit weiteren Verantwortlichen die Sportschule in Rostock anschaute. Dort gab es bereits damals einen Sportpark, in dem Trainingsanlagen und Internat eng beieinander liegen. Die Sportschule in Mecklenburg-Vorpommern wurde zum Vorbild für Dresden.

In der Trainingshalle verfolgten beide Minister das Training der Volleyballer, Leichtathleten und Gewichtheber. In der Turnhalle zeigten Sportakrobaten ihr Können. Im Sportschulzentrum stellte Ulrike Becker das Konzept vor und führte durch die Räumlichkeiten. Der Rundgang endete beim Heinz-Steyer-Stadion. Dort erläuterte Dresdens Sportbürgermeister Winfried Lehmann die Planungen zum Umbau des Stadions.

Kurz & knapp

Beendet

Mit dem Auslaufen des Projektes „Bürgerarbeit“ hat auch Frank Schäfer per 31. Juli 2014 seine Tätigkeit in der Abteilung Turnen beenden müssen.

Übernommen

Nachdem der Co-Trainer Schwimmen am Landesstützpunkt den DSC zum 31. Juli verließ und nach Leipzig wechselte, hat Peter Bräunlich seine Arbeit übernommen. Am 1. Oktober startete zudem Kirsten Bludau ihre Tätigkeit als Nachwuchstrainerin in der Abteilung Schwimmen.

Fortgesetzt

Nina Schubert kehrte nach ihrer Elternzeit am 1. September wieder als Nachwuchstrainerin zum Wasserspringen zurück, ist unter anderem für Sichtung, Probetraining und Athletik der Jüngsten zuständig.

Aufgelegt

Die Volleyball-Fans können sich freuen: Bereits zum 17. Mal wird der Kult-Kalender mit den DSC-Damen aufgelegt. Diesmal wurden die Spielerinnen vor imposanten Brücken und schnellen Autos von Fotograf Lars Neumann in

Szene gesetzt. Verkaufsstart ist beim Heimspiel gegen VC Olympia Berlin am 19. November.

Verabschiedet

Gabriele Bleul wird nach ihrem Mutterschaftsurlaub nicht zum DSC zurückkehren. Sie hat sich entschlossen, eine neue Herausforderung anzunehmen. Präsident Wolfgang Söllner würdigt noch einmal ihr Wirken für den Verein: „Von 2004 bis 2014 hat sie als Geschäftsführerin den DSC maßgeblich mit geprägt. Sie arbeitete immer mit Ideen, Eigeninitiative und einem riesengroßen Herz für den Sport. Ihre Leidenschaft für den DSC war beispielhaft. Viele erfolgreiche Projekte wie der 3-D-Kindersport gingen auf ihre Initiative und ihr Engagement zurück. Als diplomierte Trainerin zeichnete sie auch eine hohe Fachkenntnis in allen Belangen des Leistungssports aus. Sie war dem Präsidium daher immer eine fachkundige und unbestechliche Ratgeberin. Die positive Entwicklung des Vereins in den vergangenen 10 Jahren ist auch mit ihrem Namen verbunden. Wir wünschen ihr für die Zukunft von Herzen alles Gute. Sie wird beim DSC immer eine Heimat haben.“

Angebote genutzt



Foto: A. Hofmann

Am 27. September fand in unserer DSC-Halle ein „Tag der offenen Tür“ parallel zum 11 Sport- und Gesundheitstag des Kreissportbundes statt. Viele Besucher nutzten die vielfältigen Angebote sowohl unseres Vereins als auch des Kreissportbundes und nahmen an zahlreichen Schnupperkursen teil. Sie probierten sich

Zumba aus, ließen sich in die Grundbegriffe des Nordic Walking einweihen und testeten ihr Können gleich vor Ort (unser Foto). Alle Abteilungen unseres Vereins präsentierten sich mit Ständen oder begeisterten durch ihre Vorführungen die Zuschauer. Auch das Sportabzeichen konnte abgelegt werden.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Im dritten Quartal 2014 feierten bzw. feiern folgende Vereinsmitglieder runde oder hohe Jubiläen. Das DSC-Journal gratuliert hiermit.

zum 50.:	Werner Kirsch	(02.08.)
	Jan Gärtner	(25.08.)
	Daniela Göldner	(08.09.)
	Maik Vogt	(08.09.)
	Ulrich Rath	(22.09.)
zum 60.:	Wolfgang Müller	(22.09.)
zum 65.:	Renate Müller	(06.08.)
	Monika Freund	(04.09.)
	Hildegund Vogt	(17.09.)
	Wolfgang Aust	(28.09.)
	Roland Schönlebe	(29.09.)
zum 70.:	Beate Glage	(06.07.)
	Silvia Ahrends	(22.07.)
	Frank Schwipps	(27.07.)
	Jürgen Menschel	(09.08.)
	Bernd Lorenz	(11.08.)
	Edeltraud Hennig	(12.08.)
	Barbara Oppitz	(23.08.)
	Walter Pietzsch	(23.08.)
	Beate Häber	(30.08.)
	Werner Reuter	(20.09.)
zum 75.:	Heinrich Homann	(26.07.)
	Dipl.-Ing.-Ök.Karl Huemer	(01.08.)
	Wolfgang Nowack	(15.08.)
	Volker Parsch	(24.09.)
zum 80.:	Ing. Gerhard Pfeufer	(09.07.)
	Wolfgang Beranek	(13.07.)
	Helmut Fritzsche	(20.07.)
	Rolf Lautner	(16.08.)
	Gottfried Ehrentraut	(26.08.)
	Werner Prahl	(11.09.)
	Kurt Wildner	(22.09.)
zum 85.:	Johannes Kurt	(22.07.)

(Die Informationen stellt die Geschäftsführung zur Verfügung.)

13 Fragen an: Angela Geisler

In unserem Fragebogen geben Sportler, Trainer, Ehrenamtliche oder Sponsoren Einblicke in ihr Leben. Nach Volleyballerin Kerstin Tzscherlich, Wasserspringer Sascha Klein, Leichtathletin Jenny Elbe, Gewichtheber Martin Herberg und Volleyball-Trainer Alexander Waibl beantwortet diesmal Angela Geisler unsere Fragen. Die gebürtige Leipzigerin arbeitet seit 2007 als leitende Sporttherapeutin der Abteilung Gesundheitssport, hat mit großem Engagement und viel Herz den Aufbau dieser Abteilung vorangetrieben und hält auch heute, unterstützt von ihrem Team, die Fäden fest in der Hand.

Foto: privat



Wie sieht ein perfekter Tag für Sie aus?

Dienstlich: Aktive Sportgruppen, die mit Spaß bei der Sache sind, sodass nach der Stunde alle gesund, entspannt und glücklich, aber auch im sportlichen Sinn geschafft nach Hause gehen. Und dass dann genug Zeit bleibt, um die organisatorischen Aufgaben zu bewältigen. Also ein Tag ohne Hektik.

Privat: Ein gemütliches Frühstück mit meiner Familie, danach eine Wanderung oder Radtour bei Sonnenschein und am Abend gemütlich auf der Couch sitzen, einen guten Film gucken oder ein noch besseres Buch lesen.

Welcher ist Ihr Lieblingsplatz in Dresden?

Das lässt sich so nicht sagen, weil es viele schöne Plätze und Ausflugsziele gibt: Eine Radtour an der

Elbe, eine Wanderung zur Meismühle, der Große Garten und so weiter. Die Altstadt wäre noch schöner, wenn nicht alle Plätze im wahrsten Sinne zugestapelt würden. Mehr Grün täte Dresden gut.

Wer war der Held Ihrer Kindheit?

Held ist ein großer Begriff. Ich erinnere mich gern an ein besonderes Erlebnis, als ich bei einem Konzert auf dem Arm von Dean Reed sitzen durfte und er quasi für mich sein Lied „Susann“ gesungen hat. In dem Moment war ich mächtig stolz. Ich hatte einen Auftritt mit den Akrobaten der Sportschau Leipzig und wurde auserkoren, dem Stargast der Veranstaltung eine Rose zu überbringen.

Welches Talent hätten Sie gern?

Ich würde gern besser Gitarre spielen können. Das hätte ich

schon als Kind gern versucht, aber damals ließ der Leistungssport keine Zeit für andere Hobbys. So habe ich erst vor ein paar Jahren damit begonnen, aber auch heute fehlt oft die freie Minute zum Üben.

Wobei entspannen Sie?

Am liebsten mit einem guten Buch und im Campingurlaub am Meer.

Was würden Sie sich von einem Lottogewinn leisten?

Da ich nicht Lotto spiele, stellt sich mir die Frage nicht.

Welchen Spitzensportler bewundern Sie und warum?

Ich möchte keinen herausheben. Natürlich habe ich als Kind die Turnerin Maxi Gnauck bewundert, aber auch mit vielen anderen Spitzensportlern bei Großereignissen gefiebert. Auch heute habe ich aus der Erfahrung, was man leisten muss, um erfolgreich zu sein, großen Respekt vor jedem Sportler, dessen Leistung auf ehrlichem Training basiert. Die gibt es auch in unserem Verein. Der Wasserspringer Sascha Klein zum Beispiel, die Akrobaten haben in der Vergangenheit viele Titel gewonnen, Turnerin Marlene Bindig hat mit Platz drei am Boden bei der deutschen Meisterschaft für eine Überraschung gesorgt. Und unsere Volleyballerinnen sind deutscher Meister – die Stimmung in der Halle bei den Finalspielen war gigantisch. Ich hoffe, dass ich in der neuen Saison öfter dabei sein kann.

Was bedeutet für Sie Freiheit?

Mein Leben leben zu können, wie ich es mir vorstelle. Dass es nie ohne Kompromisse geht, ist selbstverständlich.

Welcher Mensch in Ihrem Leben hat Sie besonders geprägt?

Natürlich meine Eltern, die mich immer unterstützt haben und unterstützen. Außerdem meine Trainer, der Leistungssport als Turnerin und Akrobatin allgemein. Zielorientiert, ehrgeizig, diszipliniert zu sein, bei Rückschlägen nicht aufzugeben, sind wichtige Eigenschaften.

Mit welchem Motto gehen Sie durchs Leben?

Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.

Was bedeutet Reichtum für Sie?

Sozial ausreichend abgesichert zu sein, ist mir natürlich wichtig. Aber ansonsten messe ich Reichtum nicht an Geld, sondern an Glück und Lebensfreude.

An welche „Dummheit“ aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich noch?

Da fällt mir keine ein; schade eigentlich.

Welchen Traum möchten Sie sich in Ihrem Leben gern erfüllen?

Mehr von der Welt sehen, Länder zu entdecken, von denen ich bisher nur in Büchern gelesen habe wie Chile.

STECKBRIEF

Name:	Angela Geisler	<p>Foto: privat</p>
geboren:	1970 in Leipzig	
Familie:	verheiratet, Tochter Lydia (17 Jahre)	
Wohnort:	Dresden	
Ausbildungen:	Diplom-Soziologin, Magister Psychologie und Sportwissenschaften, Volontariat bei der Sächsischen Zeitung, Sporttherapeutin für Innere Medizin, Orthopädie und Neurologie	
Tätigkeit:	seit 2007 beim Dresdner SC als leitende Sporttherapeutin der Abteilung Gesundheitssport	

Auf zum nächsten Gipfelsturm

Für unsere Volleyballerinnen ging im Frühjahr mit dem Gewinn der Meisterschale ein Traum in Erfüllung. Der Jubel hallte noch lange nach, doch inzwischen hat sich die neuformierte Mannschaft schon wieder auf den Weg gemacht, um die nächsten „Gipfel zu erstürmen“. Vorstandschef Jörg Dittrich stellt die neue Saison unter das Motto „Wir wollen weiter wachsen“. Das gilt für alle Bereiche, wie er erläutert: „Wir möchten uns sportlich, wirtschaftlich und im Management weiterentwickeln und wir wollen noch mehr Zuschauer in unsere Halle locken“, so die ehrgeizigen Ziele. Wirtschaftlich hat die Volleyball GmbH ihre Hausaufgaben bislang schon gut gemacht, denn der Etat konnte um rund 100.000 Euro auf 1,4 Millionen Euro aufgestockt werden. Davon fließt übrigens auch ein beträchtlicher Teil in den Nachwuchs, der zuletzt schwächelte, in Zukunft aber wieder mehr eigene Talente hervorbringen soll, die den Sprung ins Bundesliga-Team schaffen.

Das derzeitige Loch in einigen Jahrgängen ist auch der Grund, warum sich Alexander Waibl für diese Saison verstärkt auf dem internationalen Markt umsehen musste. So konnten die Lücken, die die beiden „Leuchttürme“ Mareen Apitz (wechselte nach Cannes) und Stefanie Karg (nach Prostějov) hinterließen, nur mit ausländischen Spielerinnen geschlossen werden. Doch dabei blieb der



Die DSC-Volleyballerinnen sind für die neue Saison gerüstet.

Coach seinem Prinzip treu und verpflichtete vor allem hoffnungsvolle junge Athletinnen, die über viel Potenzial verfügen. Mit einem Durchschnittsalter von knapp 22 Jahren steht in dieser Saison das jüngste Team seit Jahren auf dem Feld. Waibl, der das Aufgebot auch dank der finanziellen Unterstützung vieler Sponsoren auf 15 Spielerinnen aufstocken konnte, ist überzeugt: „Wir haben ein bärenstarkes Team beisammen. Ich denke, bis zu den Play-offs sind wir so weit, dass wir ein gehöriges Wort um den Titel mitreden können. Im Pokal möchten wir nach

fünf Jahren gern wieder einmal das Finale in Halle/Westfalen erreichen. Und in der Champions League wollen wir auch nach der Gruppenphase weiter auf internationalem Parkett spielen.“ Der Tanz auf diesen drei Hochzeiten wird den DSC-Damen alles abverlangen, aber den Fans auch viele Volleyball-Festtage in der Margon Arena bescheren. Bitter nur, dass sich nach dem erfolgreichen Saisonstart mit Siegen gegen Stuttgart und Potsdam Angreiferin Katharina Schwabe einen Kreuzbandriss zuzog und nun wahrscheinlich die gesamte Saison

fehlen wird. Wir wünschen ihr schnelle Genesung!

Eigentlich sollte sie als „Spielkapitän“ das Team aufs Feld führen. Denn Alexander Waibl hat sich für diese Saison für eine „Doppellösung“ entschieden. So wird Myrthe Schoot als erfahrenste Akteurin die Nachfolge von Stefanie Karg antreten. Da ein Libero laut Reglement jedoch auf dem Feld die Binde nicht tragen darf, muss ein „Spielkapitän“ bestimmt werden. Wer dieses Amt für Katharina Schwabe übernimmt, war zuletzt noch offen.

Ziel ist guter Mittelfeldplatz

Die DSC-Talente vom VC Olympia haben sich für diese Saison in der 2. Bundesliga Süd viel vorgenommen. „Wir wollen einen guten Mittelfeldplatz erreichen“, gibt Bundesstützpunkttrainer Jens Neudeck vor und nennt die Gründe für seine Zuversicht, dass dieses Ziel erreicht werden kann: „Mussten wir im vergangenen Jahr einen großen Umbruch und eine deutliche Verjüngung der Mannschaft bewältigen, ist der Kader diesmal fast komplett zusammengeblieben. Damit sind wir eingespielter und die meisten Spielerinnen können auf Zweitliga-Er-

fahrung aufbauen und haben sich natürlich auch individuell verbessert.“

Erfreulich, dass mit der 15-jährigen Maïke Henning sogar ein Talent aus Wiesbaden an die Elbe gelockt werden konnte. „Wir sind mit insgesamt 15 Spielerinnen gut aufgestellt“, ist Neudeck überzeugt, obwohl er im Training auf sein „Zugpferd“ verzichten muss. Denn Angreiferin Steffi Kuhn bekommt beim Meisterteam des DSC die Chance, sich im täglichen Training mit den Spitzenspielerinnen zu entwickeln, kommt nur bei den VCO-Spielen zum Einsatz.



Grund zum Jubel wollen die VCO-Talente in dieser Saison noch oft haben.

Zuspielderin Maria Kirsten, Libero Michelle Petter, Angreiferin Luise Wolf und Mittelblockerin Constance Plath sind wie Kuhn mit einem Doppelspielrecht für den DSC ausgestattet. „Ich hoffe, dass zwei, drei von ihnen bald

den Sprung nach oben schaffen“, so Neudeck, der sich zu Beginn der Saison schon über die beiden Siege seines Teams gegen die sächsischen Konkurrenten aus Engelsdorf und Chemnitz freuen konnte.

**SPORTAKROBATIK
Meisterlich**

Bei den Deutschen Meisterschaften der Senioren und Junioren erkämpften die DSC-Akrobaten insgesamt 10 Gold- 3 Silber- und vier Bronzemedailles. Im Mehrkampf gab es drei Titel: Gold holten die Junioren Sebastian Grohmann/Tom Mädler (Men's Pair) und bei den Senioren die Frauen-Gruppe mit Katharina Bränlich, Laura Jolitz, Flora Sochor sowie die Männer-Gruppe mit Rico Dietze, Tobias Otto, Vincent Kühne, Laurin Werner.

**SCHWIMMEN
Goldig**

Jenny Wachsmuth eilt weiter von Erfolg zu Erfolg. Zuletzt hat sie bei der Masters-WM im kanadischen Montreal viermal Gold und einmal Silber gewonnen. Damit war die 26-Jährige erfolgreichste deutsche Athletin. Dabei stellte sie über 400 m und 800 m Freistil jeweils Weltrekorde auf, siegte zudem über 400 m Lagen und 200 m Schmetterling und holte Silber über 50 m Rücken.



Foto: DSC

Jenny Wachsmuth

Gesichert

Die DSC-Riege hat sich vorfristig den Klassenerhalt in der 2. Bundesliga gesichert. Beim zweiten Wettbewerb in Stuttgart erkämpfte die nur mit vier Turnerinnen angetretene Mannschaft mit Punkt-Bestleistung einen tollen 3. Platz. Damit rangiert das Team vor dem letzten Wettkampf in Chemnitz auf Rang vier. Im Einzel belegten Marlene Bindig, Julia Vietor, Küken Lucienne Fragel und die kurzfristig eingesprungene Stefanie Hamann die Plätze 11, 12, 14 und 15.

**BEACHVOLLEYBALL
Überraschend**

DSC-Talent Sandra Seyfferth und ihre Münsteraner Partnerin Kim

Behrens haben ihren bislang größten Erfolg auf der World Tour gefeiert. Das Duo erkämpfte im chinesischen Xiamen einen starken fünften Platz. Dafür gab es 300 Weltranglistenpunkte.

Geschmettert

Anni Schumacher erreichte mit ihrer Stuttgarter Interimspartnerin Chantal Laboureur beim Grand Slam im polnischen Stara Jablonek einen sehr guten neunten Platz. Dafür bekamen sie 360 Ranglistenpunkte und 11.000 Dollar Preisgeld. Mit der zweimaligen Europameisterin Laura Ludwig (Hamburger SV) konnte Schumacher beim CEV-Masters in Baku (Aserbaidschan) Rang zwei erkämpfen.

Silbern

Anni Schumacher und ihre Hamburger Partnerin Jana Köhler belegten beim heimischen smart Beach Cup auf dem Dresdner Altmarkt vor über 1000 Zuschauern den zweiten Platz. DSC-Gefährtin Sandra Seyffert und Kim Behrens kamen auf einen guten fünften Rang.

GEWICHTHEBEN

Stark

Mit dreimal Gold, fünfmal Silber und einmal Bronze kehrten die DSC-Athleten von den Sachsenmeisterschaften aus Eibau zurück. Die Titel in ihren jeweiligen Gewichts- und Altersklassen gingen an Jara Hratsch, Ralf Buschan und Harald Herberg, Silber sicherten sich bei den Frauen Jördis Grzonka sowie bei den Männern Marco Juhas, Jens Walter, Björn Ziegenbalg und Florian Scholz, Bronze gewann Simon Käbisch.

LEICHTATHLETIK

Berufen

Dreispringerin Jenny Elbe und Speerwerfer Lars Hamann wurden vom DLV ins „Top Team Rio 2016“ berufen.

Erfolgreich

Bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften der U18 und U20 sicherten sich die DSC-Talente je einmal Gold und Silber sowie dreimal Bronze. Karl Bebendorf siegte über 2000 m Hindernis (U20), Vizemeister wurde Jonathan Petzke über 110 m Hürden (U18) und jeweils Platz drei beleg-

ten Dreispringerin Maria Purtsa (U20), Speerwerfer Til Kowalsky (U18) sowie die 4 x 100-m-Staffel der U20-Mädchen.

Talentiert

Bei der Deutschen U16-Meisterschaft in Köln hat Jonathan Schmidt in persönlicher Bestzeit von 9:14,39 Minuten den Titel über 3.000 m gewonnen. Lilly Lütznier sicherte sich mit 50,17 m die Bronzemedaille im Hammerwerfen. Anne Walter komplettierte das gute Abschneiden mit einem fünften Platz über 800 m.

Unverwüßlich

Angela Müller hat bei der Senioren-EM im türkischen Izmir in der Altersklasse W50 im Siebenkampf mit persönlicher Bestleistung von 5.048 Punkten die Silbermedaille gewonnen. Dazu konnte sie im Speerwurf mit 36,06 m den vierten Rang belegen.

RADSPORT

Überzeugend

Bei der Deutschen Bahnradmeisterschaft in Cottbus holte sich Francis Lindner im Sprint der weiblichen Jugend (U17) die Bronzemedaille. Auch im 500 m Zeitfahren überzeugte die 16-Jährige und verfehlte als Vierte das Podest nur knapp.

Gesiegt

Bei den sächsischen Bergzeitfahr-Meisterschaften erkämpften sich

Meike Morawe in der U13, Tina Schulz in der U17, Johanna Dietrich in der U19 und Katja Winkler bei den Frauen jeweils die Goldmedaille.

VOLLEYBALL

Gesichtet

Beim Bundespokal der U15-Landesauswahlmannschaften gewannen die sächsischen Mädels, die fast ausnahmslos vom DSC kamen, die Silbermedaille. Danach lud Bundestrainer Jens Tietböhl Deborah Scholz, Meghan Barthel, Franziska Nitsche, Camilla Weitzel, Patricia Nestler und Lydia Stemmler zum Sichtungs-Lehrgang im November nach Berlin ein.

WASSERSPRINGEN

Verteidigt

Eric Seibt und Alexander Gorski verteidigten bei der Masters-WM in Montreal ihren Titel im Synchron vom Turm. Eric Seibt siegte zudem im Einzel vom Turm und erkämpfte Bronze vom Einmeterbrett. Alexander Warg wurde Fünfter vom Turm.

Gesiegt

Martin Wolfram hat sich nach langer Verletzungspause erfolgreich zurückgemeldet. Der 22-Jährige gewann den Methodik-Pokal in Leipzig. Bei seinem ersten Wettkampf nach seiner Schulter-OP gewann er den Pokal dank eines Sieges vom Turm und eines zweiten Platzes vom Brett.

IMPRESSUM

Herausgeber:	Präsidium des DSC 1898 e.V. Magdeburger Straße 12, 01067 Dresden, Tel.: 0351 43822-60 E-Mail: info@dsc1898.de
Redaktion:	Astrid Hofmann, Tel.: 0351 4592386
Fotos:	Jürgen Männel (1), Lutz Hentschel (2), Astrid Hofmann (2), Archiv (2), DSC-Archiv (2), DSC (5), DSC/Schulze (1), Repro Hofmann (1), privat (5), Archiv privat (1)
Anzeigen:	Jan Mikulla, Tel.: 0351 43822-60
Satz:	Oberüber Karger Kommunikationsagentur GmbH
Druck:	Canon Deutschland Business Services GmbH
Redaktionsschluss:	30. Oktober 2014

TURN GALA 2015

18./19. JAN



Kucklick Wilhelm Börger
Wolf & Söllner
dresdner-fachanwaelte.de

*Kraft der
Elemente*



TURNEN

**18. JANUAR 2015, 14.00 UHR UND 17.30 UHR
19. JANUAR 2015, 9.30 UHR ALS SCHULKONZERT
IN DER MARGON ARENA DRESDEN**

KARTEN-VVK IN DER DSC-TURNHALLE UND DER MARGON ARENA INFO-TELEFON: (03 51) 43 82 28 01

Unsere Sportförderung: Gut für die Jugend. Gut für Dresden.



 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

Sport ist so vielfältig wie unser Leben. Um diese Vielfalt zu stärken, unterstützt die Ostsächsische Sparkasse Dresden zahlreiche Vereine und Initiativen. Damit ist sie der größte Sportförderer in unserer Region. Setzen Sie auf dieses Engagement – ganz in Ihrer Nähe!